

daß kein Binden und Heften auf dem Rücken nöthig werde.

Zur Vorübung auf Flechtarbeiten lehre man den Blinden, Stricke und später dicken Bindfaden, Bänder und dergleichen zwei-, drei- und vierfach zusammenflechten.

### S. 6.

#### Verhütung übler Angewöhnungen.

Blinde Kinder müssen natürlich, gleich andern, auf Alles aufmerksam gemacht werden, was der Anstand und die Schamhaftigkeit erfordert. Da für sie alles dasjenige, was der Anstand nur des Gesichtes wegen verbannt hat, nicht unschicklich ist, so bedürfen sie in dieser Hinsicht noch mehr Belehrung und Geduld, als sehende Kinder. Außerdem sind sie zu einzelnen üblen Gewohnheiten, besonders, wenn Langeweile sie plagt, geneigt. Manche gestikuliren mit ihren Händen und Füßen, andere verzerren das Gesicht auf eine widerliche Art, wieder andere pflegen mit den Fingern die Augen aus ihrer Höhle hervorzudrücken, noch andere ziehen die Achseln in die Höhe oder halten Kopf und Brust zu weit vorwärts. Viele Blinde halten den Mund etwas geöffnet, um das Gehör zu verschärfen, was ihnen aber ein blödes Ansehen gibt. Solche Gewohnheiten sind nicht selten die Ursache, daß der fremder Liebe so sehr bedürftige Blinde von Andern möglichst gemieden wird.

Man beuge darum denselben bei Zeiten vor, denn, ist es überhaupt leichter, etwas zu verhüten, als wieder abzugewöhnen, so ist dieses, bei dem in der Regel sehr beharrlichen Blinden, doppelt der Fall. Auch kann er, da er durch das Gesicht keine Unterhaltung findet, dagegen gewohnt ist, sich durch das Betasten der Gegenstände zu vergnügen, noch leichter, als andere, auf das für Körper und Geist gleich schwächende Laster der Selbstbefleckung gerathen; Bewegung und Beschäftigung können auch dieses am sichersten verhüten.

## § 7.

## Sinnen- und Verstandes-Übungen.

Kann das blinde Kind einmahl gehen, so wird es gar bald selbst auf das hinweisen, was für die Bildung seines Geistes vor allem Andern geschehen muß. Es wird dann alle Gegenstände in seinen Umgebungen befühlen und wie sehende Kinder eine Menge von Fragen über sie machen. Man weise es mit solchen Fragen niemahls ungeduldig zurück, sondern belehre es über die Form, den Stoff, die Verrfertigung und den Gebrauch der Dinge. Eben so wird es, wenn es die Laute von Thieren hört, fragen, woher diese Töne kommen, — auch dadurch wird ein weites Feld von nützlichen Belehrungen eröffnet. Es wird die Hausthiere bald an ihren verschiedenen Lauten unterscheiden, und man lasse es